



STORY BOOK

Orte des
Gemeinwesens

—

Orte der
Demokratie

Kleine Erfolge mit großer Wirkung

Vorwort

Zahlen, Daten, Fakten sind wichtig. Wir brauchen sie, denn sie liefern uns Erkenntnisse über Quantitäten, Mehrheiten, Fallzahlen, Quoten. Sie bilden ab, machen abstrakte Dinge vorstellbar und sind Grundlage für manche Argumentation auf politischer Ebene, wenn es um die Finanzierung von Projekten geht.

Sie können aber auch enttäuschen, beispielsweise, wenn mal wieder nicht so viele Menschen zu einer Veranstaltung gekommen sind, wie wir uns gewünscht hätten. Wenn sich nicht so viele Ehrenamtliche beteiligt haben an den Vorbereitungen eines Festes, keine Menschen unter 20 die Angebote nutzen, zu Dialogveranstaltungen doch wieder nur die gleichen Menschen kommen und selbst bei drei Veranstaltungen in einer Schule eine direkte Wirkung unserer Arbeit nur schwer durch Zahlen messbar ist.

Klar ist, Zahlen, Daten, Fakten liefern nur die Hälfte der Wahrheit über unsere Arbeit. Hierbei geht es nämlich nicht in erster Linie darum, wie viele Menschen erreicht wurden oder wie viele Veranstaltungen wir gemacht haben. Gerade in der sogenannten demokratischen Bildungsarbeit geht es eben auch um eine Veränderung der inneren Einstellung, der Lebensumstände oder des gesellschaftlichen Miteinanders. Mit Zahlen, Daten, Fakten lässt sich kein Impact messen, keine Wirkung sichtbar machen. Beim Impact fängt es mit einzelnen Menschen an und wird durch die Multiplikator:innenfunktion zu einer gesellschaftlichen Bewegung. Diese braucht Zeit.

Was macht es mit den Menschen, wenn sie einen Ort mit offenen Türen finden, an dem sie freundlich aufgenommen werden, wenn sie dies selbst bisher nur sehr selten oder gar nicht erfahren haben? Was macht es mit der eigenen Einstellung, wenn man auf andere Meinungen, Sichtweisen und Lebenserfahrungen trifft? Wie ist das, wenn man plötzlich eben nicht mehr alleine zu Hause sitzt, sondern mit anderen zusammen Spiele spielt, stricken lernt oder einen Flohmarkt organisiert?



Die Orte der Demokratie haben sich 2022 für drei Jahre auf den Weg gemacht, solche Orte zu schaffen und damit auch ein kleines Experiment gewagt: Orte, die Menschen zusammenbringen. Orte, die nicht einfach nur da sind, sondern den Menschen auch mit einer offenen Haltung begegnen – nicht mit Bildungsprogrammen, Workshops, Seminaren, aber dennoch einem klaren Auftrag. „Wir öffnen Räume“ war der Slogan und genau das haben die Orte auf unterschiedliche Weise getan. Räume für Menschen, die Unterstützung brauchen oder manchmal einfach nur eine Unterhaltung suchen. Hier kann jeder und jede erst einmal kommen und sein, in Kontakt gehen, Beziehungen aufbauen, Ideen spinnen und Projekte umsetzen. Ohne Belehrung und ohne Zwang. Hier muss nichts, aber alles kann. Und es passierte viel.

Eine spannende Zeit brach an, mit vielen neuen Formaten, Versuch und Irrtum, kleinen und großen Erfolgen, leeren Stühlen und vollem Engagement für die Sache. Das Fazit ist klar nach drei Jahren: wir brauchen Räume. Räume, die verschiedene Menschen ansprechen, die ein zweites Zuhause sind, die respektvollen Austausch und vor allem ungeahnte Begegnungen ermöglichen. Die Idee wirkt, braucht aber Langfristigkeit und Menschen, die Lust haben, Beziehungen aufzubauen.

In diesem kleinen Büchlein haben wir beispielhaft Wirkungsgeschichten gesammelt, weil Wirkung sich durch persönliches Erleben beschreiben lässt. Es kommen Menschen zu Wort, die durch die Orte der Demokratie besondere Erfahrungen und Erlebnisse hatten, die etwas bei ihnen verändert haben.

Vielleicht regt das Nachfolgende auch Sie an, aktiv zu werden oder einfach mit ihrem bisherigen Engagement weiter zu machen – weil es sich lohnt.



Wirkungsgeschichten

Zusammen Politik machen vor Ort

„Als wir anfangen kam ein junger Mann zu uns, der unbedingt etwas gegen die Montagsdemos machen wollte. Wir haben ihn vernetzt mit anderen Menschen, die auch aktiv werden wollten – hieraus ist dann ein Gruppe entstanden, die verschiedene Sachen organisiert hat. Zur Stadtratswahl haben sie eine gemeinsame Liste aufgestellt und einen Sitz gewonnen. Hier haben sich Menschen verbunden, die sonst eher nichts miteinander zu tun haben.“

Ein Grund zu bleiben

„Bei einer Veranstaltung im MitMachCafé (MiCa) kamen Menschen, die wir noch nicht kannten. Die waren sehr interessiert und begeistert. Später kamen sie wieder, wollten aber nicht so richtig reinkommen. Wir haben sie dann angesprochen und rein gebeten. Erst waren sie skeptisch, man merkte, dass sie keine guten Erfahrungen gemacht hatten. Später waren sie dann begeistert und fanden, dass das MiCa doch ein Grund wäre um in Wurzen zu bleiben. Sie hatten nach vier Jahren darüber nachgedacht, wieder wegzuziehen. Jetzt sind sie aktiv dabei und engagieren sich bei verschiedenen Veranstaltungen.“

Zusammenhalt stärken

„Als die Idee aufkam zu versuchen die Nachbarschaft zu einem Brunch zusammenzubringen, war gleich klar, dass das MiCa der beste Ort dafür wäre. Die gemütliche Atmosphäre, das freundliche Team und die einfache Zugänglichkeit waren eindeutige Argumente. Dass dann bei jedem Brunch mehr Menschen dazu kamen, es neben dem ausgedehnten Frühstück auch tolle Gespräche, Gesellschaftsspiele und gemeinsames Lachen gab, zeigte deutlich, dass es nicht nur an der Zeit für Nachbarschaftsorganisation war, sondern auch, dass der Ort dafür perfekt gewählt war :)“



Manchmal reicht ein herzliches Willkommen

„Vor anderthalb (Jahren) wurde ich von einer sehr netten und freundlichen Person angesprochen, ob ich mit meiner Partnerin nicht kurz reinkommen möchte auf einen Kaffee. Fast jeden Mittwoch und Donnerstag war ich hier. Konnte neue Leute, Kulturen, Lebenswege und Erlebnisse kennen lernen. Das MiCa hat mir geholfen, Wurzeln auf eine Art lieben zu lernen. Ich habe mit jedem von ihnen besondere Geschichten die fest in meinem Herzen sind. Ich bin jedem von euch unfassbar dankbar, ihr habt mir so viel auf diesem Weg beigebracht. Egal ob ich mit euch lachend oder auch weinend hier saß, egal ob ich einen schlechten Tag hatte, hier in diesen Räumen war es schon so, als ob es eine Art Zuhause ist.“

Gemeinsam statt einsam

„Ich wurde immer freundlich und herzlich empfangen. Mit Menschen, die jung und dynamisch ihre Arbeit gern gemacht haben, kann es doch nicht zu Ende sein! Ich bin immer gerne ins MiCa gekommen um Kontakte zu knüpfen. Essen und Trinken hab ich genügend zu Hause, nur bin ich da einsam und allein!“

Beziehungen entstehen

„Wir waren beim Phoenix Festival in Leipzig, früher sind wir mehr rumgezogen und haben mobil gearbeitet (Pop up Schönheitssalon). Dort kam eine interessierte Person vorbei. Mit dieser Person wurde dann ein Termin ausgemacht für den nächsten Tag mit einer Beautyexpertin. Dann war am nächsten Tag doch eine andere Person von uns da und dies hat die Person dann sehr verunsichert am Anfang. Im Verlauf der Behandlung hat sich aber eine kleine Beziehung entwickelt und die Person ist sehr zufrieden und glücklich nach Hause gegangen. Das ist genau das Ziel, Vertrauen aufzubauen und eine gute Beziehung herzustellen, die auch bei anderen Begegnung als positive Erfahrung weiter wirkt.“



Positive Geschichten erzählen

„Bei ein paar Menschen in Bautzen entstand die Idee, den Montagsdemos, die nach wie vor groß waren und sehr kontinuierlich stattfanden, etwas Positives, Verbindendes entgegen zu setzen. Hier kamen verschiedene Menschen zusammen, um dieses Ziel umzusetzen. Hieraus entstand die Idee des Happy Monday in Bautzen. Wichtig war es, positive Stimmung zu vermitteln, Sicherheit zu erzeugen und verschiedene Menschen zusammen zu bringen. Das ist gelungen. Viele Menschen haben sich bei den Aktionen mit eigenen Beiträgen beteiligt, es sind schöne Situationen und Momente entstanden. Die Verbindungen halten auch über den Happy Monday hinaus und sind eine gute Basis für schwierige Zeiten.“

Einfach mal was neues versuchen

„Noch vor wenigen Jahren wurde die Bibliothek vor allem als Ort zum Lesen und Lernen wahrgenommen – ruhig, geordnet, zurückhaltend. Doch mit neuen Formaten wie Dialog-Café, Kulturelle Reise und Frag den OB hat sich das Bild grundlegend gewandelt. Eine ältere Besucherin erzählte begeistert: „Früher kam ich nur, um mir Bücher auszuleihen. Jetzt komme ich, um mich mit anderen auszutauschen, neue Perspektiven zu entdecken und Teil spannender Gespräche zu sein.“ Die Bibliothek wurde zu einem offenen Raum, in dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen, Ideen teilen und voneinander lernen – ein Ort, der mehr bietet als nur Bücherregale.“

Neue Perspektiven schaffen

Für viele Menschen war die Bibliothek lange nur ein Ort für Bücher – doch mit den „Kulturellen Reisen“ hat sich das verändert. Bei diesen Veranstaltungen nehmen die Teilnehmenden neue Perspektiven ein, tauchen in fremde Kulturen ein und lernen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen kennen. Eine Teilnehmerin sagte danach: „Es hat sich angefühlt, als wären wir gemeinsam auf eine Reise gegangen – und das mitten in der Bibliothek!“



Verbindungen herstellen und beteiligen

„Bei einer Ideenwerkstatt für Kinder wurde deutlich, dass sich eine Vielzahl der Kinder in Königstein eine Mitgestaltung von Spielplätzen wünscht. Dies kommunizierten wir an die Stadtverwaltung. Tatsächlich kam es nur kurze Zeit später zu einem Angebot des Bauamts, beim Neubau eines Spielplatzes im Ortsteil Hütten die Kinder aktiv mit einzubeziehen. So bot die Bearbeiterin des Bauamts für 20 Kinder einen Workshop zur künstlerischen Gestaltung von Bodenplatten an, die anschließend auf dem Spielplatz verbaut wurden. Ein tolles Beteiligungsprojekt, das auch die Identifikation des Nachwuchses mit seinem Wohnort stärkt.“

Ein Gespräch kann alles verändern

„Das im Rahmen des Orte-Projekts in Königstein etablierte Format der „Lebendigen Bibliotheken“ führt Menschen mit verschiedenen Erfahrungshintergründen zusammen und bringt sie zu einem bestimmten Thema ins Gespräch. Als wir eine Lebendige Bibliothek zur Situation von den aus ihrem Heimatland nach Königstein geflüchteten Ukrainer*innen durchführten, nahm auch ein Lokalpolitiker aus einer politisch extrem rechts stehenden Partei teil und vertiefte sich in einen intensiven Austausch mit einem ehemaligen ukrainischen Offizier. Nur kurze Zeit später trat der Politiker aus der Partei aus.“

Generationen verbinden

„Ich erinnere mich an eine Aktion des offenen Bürgertreffs mit Live-Musik. Es war eine größere öffentliche Veranstaltung in Aue und im Bürgertreff konnte man sich zusammensetzen bei Kaffee und Kuchen, der Musik lauschen und mit verschiedensten Menschen ins Gespräch kommen. Ein junger Mann lief vorbei und sagte: „Cool hier in Aue.“ Ich selbst sprach an dem Tag über alte Plätze der Stadt, über Bekanntschaften und über Gott und die Welt.“



Neue Initiativen starten gemeinsam

„Mit unserem Offenen Bürgertreff haben wir das Ziel, Menschen zusammenzubringen und ihre Ideen in die Realität umzusetzen. Manchmal braucht es dazu eine Initialzündung. Annett kam jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit an dem alten maroden Bahnhofsgebäude in Niederschlema vorbei. Dabei wuchs von Mal zu Mal ihr Wunsch, hier etwas für die Gemeinschaft zu schaffen und das historische Gebäude nicht dem Verfall preiszugeben. Seitdem Annett bei uns im Projekt das erste Mal die Idee geäußert hatte, ließ sie uns nicht mehr los und wurde zum Projekt im Projekt. Relativ schnell haben wir gemerkt, dass die Idee überhaupt nicht neu war. Schon vor ein paar Jahren hatten jungen Menschen versucht, den Bahnhof als Freiraum zu erschließen und sich ohne Erfolg an die Kommune gewandt. Wir hatten also eine Gruppe, auf die wir zurückgreifen konnten und die an dem Thema immer noch Interesse hatte. Erste Ideen waren schnell gesponnen, ein kurzes Konzept erarbeitet und sogar über eine Mikroförderung der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 eine erste Veranstaltung zur Information der Öffentlichkeit gemacht. Damit wuchs unsere Gruppe und wurde vielfältiger und es wuchs auch die Idee, einen eigenen Verein zu gründen und das gesamte Gemeinwesen in die Ideenfindung für die Nachnutzung des Bahnhofes einzubeziehen. Dabei spielte uns ein Fakt in die Karten, der vor ein paar Jahren noch undenkbar war. Der Bahnhof hatte die Chance, für die Landesgartenschau 2026 teilsaniert zu werden. Für die Finanzierung über Fördermittel musste eine Nachnutzung her und nur die Idee der Initiative, den Bahnhof als gemeinwesenorientierten Ort zu gestalten, kam infrage. Durch einen einstimmigen Stadtratsbeschluss war uns die Nachnutzung sicher und der Weg zu Vereinsgründung frei.“



Neue Menschen kennen lernen

„Ich habe durch das Projekt die Möglichkeit erhalten mich im Rahmen der Tresengespräche zu Themen auszutauschen, die mich bewegen. Ich bin dadurch mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch gekommen. Das hat meinen Horizont erweitert. Mit Unterstützung des Projektes konnten wir die Initiative Demokratisches Erzgebirge gründen und schon einige Veranstaltungen gemeinsam planen und durchführen. Es wurde sich vernetzt und ausgetauscht. Eine aktive Gruppe hat bis heute Bestand und bietet Raum um eigene Ideen zu verwirklichen und aktiv zu sein. Die Initiative ist für mich ein wichtiger Anker und Anlaufpunkt geworden. Dort finde ich den Raum, um meine Werte und Ziele einzubringen und mich aktiv für die Region einzubringen. Sogar Freundschaften sind dabei entstanden. Ohne den Anstoß und die Unterstützung durch das Projekt wäre dies schwer umsetzbar gewesen.“

Neue Impulse für die Stadt

„Mit dem Projekt „pretty Park“ wurde bürgerschaftliches Engagement geweckt und es haben sich altersübergreifende Interessen für eine gemeinsame Sache zusammengefunden. Man sollte etwas ändern, gemeinsam, an einer fast vergessenen „Parklandschaft“. Es war sehr wohltuend, dass dafür ein Raum geschaffen wurde und es bleibt die Hoffnung, dass viele Ideen auch umgesetzt werden können.“

Zukunft gemeinsam gestalten

„Ich war eingeladen zu „Wie wollen wir in Zukunft miteinander reden?“ meine Tochter (14) stand kurz vor der Klassenfahrt und wollte noch mit mir einkaufen gehen. Sie kam mit und sollte dann entscheiden, ob wir nach Teil 1 des Vortrags gehen. Sie wollte bleiben und hat dort als einzige Jugendliche eine ganz andere Sichtweise mit einbringen können. Wir haben diesen Abend gemeinsam verbracht und sie sagte abends, dass wir lange nicht so einen besonderen Abend gemeinsam hatten. Seit diesem Abend beschäftigt sie sich sehr mit politischen Themen und



Demokratie, möchte gerne auch beruflich in so eine Richtung gehen. Es war eine tolle Veranstaltung und es war ein toller Mutter-Tochter-Abend, wo wir viel übereinander gelernt haben. Ich habe zum Beispiel gelernt, wie man Kinder prägt. Manchmal ganz anders, als man denkt. Danke.“

Gemeinschaft stärken

„Was am Anfang mit einer Handvoll Besuchenden zum ersten monatlichen Kuchenonntag klein anfang, ist zunehmend beliebter geworden. Dabei wurden nicht nur viele neue Menschen aus den umliegenden Dörfern kennengelernt, sondern auch Gäste aus ganz Deutschland begrüßt. In entspannter Atmosphäre wird gemeinsam Kaffee getrunken und Kuchen gegessen und es entsteht schnell so manche thematische Diskussion zu zentralen Themen des Strukturwandels, des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Zukunft der Region. Der Kuchenonntag wurde so zu einem Treffpunkt für Austausch, Vernetzung und Inspiration. Neue Ideen wurden geboren, bestehende Projekte gestärkt und das Gemeinschaftsgefühl spürbar vertieft.“

Durch Handeln – Veränderungen bewirken

„Im Jahr 2023 wurde Kontakt zum Denkmalnetz Sachsen aufgebaut, woraufhin die nächste Denkmalnetz-Tagung am 21. Oktober 2023 in Pödelwitz stattfand. Im Rahmen der Tagung entstand ein produktiver fachlicher Austausch, der Anfang 2024 in einem thematisch fokussierten Runden Tisch zum Denkmalschutz weitergeführt wurde. Das herausragende Ergebnis dieser Zusammenarbeit: Im September 2024 wurden fünf Höfe in Pödelwitz neu unter Denkmalschutz gestellt – ein bedeutender Erfolg für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Ortes. Die neuen Denkmale sind ein Zeichen dafür, dass sich das Engagement lohnt und dass Pödelwitz mit seiner reichen Baukultur weiterbestehen und sich entwickeln kann – für die heutigen und die kommenden Generationen.“



Learnings aus drei Jahren „Orte der Demokratie“ ...

Zeit für Beziehungen

Demokratiearbeit braucht Vertrauen. Dafür ist Zeit entscheidend: zum Ansprechen, Zuhören, Verstehen und Dranbleiben. Ohne Beziehungsarbeit kein wirksames Projekt.

Orte als Netzwerke

Orte bestehen nicht für sich allein, sondern im Zusammenspiel mit anderen. Vernetzung ist tägliche Aufgabe – lokal bis landesweit. Demokratie lebt von Verbindungen.

Vom Machen und Sein

Nicht nur Methoden sind wichtig, sondern auch Raum für Gestaltung. Es braucht offene Strukturen, in denen Menschen sich selbst und ihre Erfahrungen einbringen können. Selbstwirksamkeit braucht gestaltbaren Raum.

Offenheit und Schutz

„Alle“ zu erreichen ist unmöglich. Die Regeln des Miteinanders müssen geklärt, Barrieren abgebaut und Widersprüche ausgehalten werden. Demokratie heißt aber auch, Grenzen aushandeln und manchmal, zumindest zeitweise, bestimmte Menschen auszuschließen.

Jeder Ort ist anders

Es gibt kein Erfolgsrezept. Bibliothek, Kunst-raum oder Kommune – alle gehen unterschiedliche Wege. Entscheidend sind die Stärkung demokratischer Werte und die Motivation der Menschen vor Ort.

Demokratie als Prozess

Demokratie ist nie fertig. Demokratie ist eine immerwährende Aushandlung miteinander, beruhend auf dem Vertrauen, das alle an einer Lösung interessiert sind.



... oder wie kann Demokratietarbeit gelingen

Drei Ebenen

Demokratie zeigt sich als Staatsform, im Alltag und in Gemeinschaften. Nur wer Demokratie erlebt, kann sie leben. Positive Erfahrungen sind das Fundament demokratischer Praxis.

Was ist Demokratie?

Eine Definition kann die Bedeutung nicht klären. Demokratie lässt sich vor allem in der Praxis erleben. Hilfreich sind theoretische Modelle, interpretiert und angewandt werden müssen sie in der Praxis. Diese kann sehr verschieden sein, basiert aber immer auf demokratischen Grundwerten, die klar sein müssen.

Arbeit von Mensch zu Mensch

Demokratietarbeitende handeln aus verschiedenen Motiven, sie eint aber die Überzeugung: Gesellschaft ist gestaltbar.

Lernräume für Demokratie

Demokratisches Handeln entsteht nicht von selbst. Es braucht Moderation, sichere Räume und Bereitschaft zum Konflikt. Demokratie ist Arbeit – mit unterschiedlichen Meinungen, der gemeinsamen Suche nach Lösungen und Offenheit für Neues.



Impressum

Herausgeber

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
Domplatz 5
04808 Wurzen

Telefon_ (03425) 85 27 10

Fax_ (03425) 85 27 09

E-Mail_ team@ndk-wurzen.de

Web_ www.ndk-wurzen.de

Bildnachweis

Die hier verwendeten Bilder sind zur Verfügung gestellt worden durch die Rederei uG/lilazwei GmbH und das Netzwerk für Demokratische Kultur.

Entwurf, Layout & Satz

Mathias Engert (cmykey.de)

Juni 2025



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.